Im Fokus: Skulpturen aus sechs Jahrhunderten auf der 84. Kunst & Antiquitäten München

Menschenbilder

Die menschliche Figur hat Bildhauer aller Zeiten fasziniert. Götter und Heilige, Herrscher und Dichter sowie Verruchte und Geschundene wurden in Holz geschnitzt, in Stein gemeißelt oder in Bronze gegossen. Einen Streifzug durch Skulpturen aus sechs Jahrhunderten, von denen hier einige beispielhaft hervorgehoben werden, bieten die Aussteller der 84. Kunst & Antiquitäten München vom 14. bis 22. Mai 2011.

Auf dem Gebiet der Klassischen Moderne hält Peter Wall mit den Bronzefiguren „Orion“ von 1948 und „Viktoria“ von 1967 zwei bemerkenswerte Arbeiten von dem inzwischen zum Klassiker des 20. Jahrhunderts avancierten Gerhard Marcks bereit. Die vergoldete Jünglingsstatuette mit gekreuzten Beinen, ein für Marcks charakteristisches Werk transzendentaler Innerlichkeit, war seit vierzig Jahren nicht mehr auf dem Kunstmarkt. Die 120 cm hohe „Victoria“, die direkt aus dem Nachlass des Bildhauers stammt, verkörpert überzeugend Marcks Rückgriff auf einfachstes, nahezu archaisches Formenvokabular nach dem zweiten Weltkrieg. Einzige zeitgenössische Bildhauerin, auf dem Nockherberg bei Galerie Weiss vertreten, ist die am Chiemsee lebende, über 90jährige Marianne Lüdicke, deren Markenzeichen - wie die Gruppe „Treffpunkt“ aus den 1960er Jahren zeigt - abstrakt-figürliche, leicht konstruktive Formsprache ist.

Vom Aufbruch in die Moderne zeugen auch Fritz Behns 1908 während seiner Afrika-Reise entstandene und 1919 von der Berliner Gießerei Füssel gegossen Statue „Massai“ sowie die 1897/98 gearbeitete, ganz dem schwungvollen Jugendstil verschriebene „Tänzerin“ von Franz von Stuck, die die Galerie Brigantine 1900 anbietet. Behn, der vor allem für seine Tier- und Porträtplastiken berühmt wurde, wirkte bis zum zweiten Weltkrieg in München; Franz von Stuck prägte als Sezessionist die Kunstszene Münchens des frühen 20. Jahrhunderts nachhaltig. Unter dem Eindruck des „Ballet russe“ erlebte der Tanz als Ausdruck entfesselte Emotionen in der Plastik der 1920er und 30er Jahre einen weiteren Höhepunkt. Zu den gefragtesten Kleinplastiken dieser Zeit zählen heute die Arbeiten von Demetre Chapirus, von denen Art Déco-Spezialist Uwe Marbs eine Gruppe dreier Bacchantinnen auf den Nockherberg bringt.

Metaphorischer ist die Ikonografie zweier barocker Memento mori Putten um 1700, die als Erinnerung an die Endlichkeit des Fleisches jeweils einen Fuß auf einen Totenschädel stützen und die Fackel des Lebens nach unten richten. Das Putten-Paar und ein kleines, fein geschnitztes Elfenbeinrelief aus dem 18. Jahrhundert mit einer Wirtshaus-Szene, die dem damaligen Spaß an deftigen, volkstümlichen Szenen entgegenkommt, ist bei Wunderkammerspezialist Peter Wachholz zu haben.

Dass Elfenbein über die Jahrhunderte hinweg eines der bevorzugten Materialien für Kleinplastiken war, bezeugt eine Sammlung aus diesem Material - meist 19. Jahrhundert -

bei Dr. Birbaumer & Eberhard. Darunter eine wohl spanische Mondsichelmadonna aus der Zeit um 1700 und eine 1906 in Bronze und Elfenbein ausgeführte Figur von dem Berliner Bildhauer Ernst Seger, „Phryne“ darstellend, die in der Antike aufgrund ihrer Schönheit zu großem Reichtum kam. Eher im Bereich des Kuriosen, Exotischen und Ironischen sind Wiener Bronzen aus der Zeit um 1900 angesiedelt, die zum Angebot des Kunsthandels Kutnjak gehören. Ein rares Sammlerobjekte ist zweifellos ein großes Stachelschwein von 15 cm Länge.

Der Klassizismus ist selbstredend beim Biedermeierspezialisten Hawari vertreten. Er präsentiert – passend zu einem Sekretär aus ehemaligem Besitz des ersten bayerischen Königs, die in Nymphenburg hergestellten Bisquit-Büsten Max I. Joseph und der Königin Karoline, dessen Modelle 1806/1807 von Johann Peter Melchior, dem damaligen „Chefdesigner“ der Porzellanmanufaktur stammen.

Während Peter Prechtl wiederum als verlässliche Adresse für historische Gartenskulpturen auftritt , gehören zum Angebot vieler Aussteller sakrale Figuren des Mittelalters und des Barock. Dass die Gotik eine Zeit der expressiven Gestaltung war, belegt u.a. ein mit rotem Gewand versehener, dem ungläubigen Thomas seine Wunden zeigender „Auferstehungschristus“ aus dem schwäbischen Raum um 1500. Die älteste Skulptur aber findet sich bei Roderich Pachmann: eine Madonna mit Kind aus Steinguss, gefertigt in Salzburg um 1440.

Auf der 84. Kunst & Antiquitäten München sind insgesamt 65 Aussteller vertreten.

84. Kunst & Antiquitäten München, 14. bis 22. Mai 2011, **im Festsaal des Paulaner am Nockherberg, München, Hochstraße 77, täglich von 11-19 Uhr geöffnet, Mittwoch bis 21 Uhr , Eintritt: 9 €, ermäß. 6 €, www.kunst-antiquitaeten.de**

Abbildungen (TänzerinStuckBrigantine.jpg; ChiparusMarbs.jpg und OrionWall.jpg) entnehmen Sie bitte der Presse-CD, bzw. fordern Sie bitte bei Sabine Spindler (T: 089-691 49 42 oder spindlersa@aol.com) an.